



Vom Hören, Horchen – und Gehorchen

Man kann kein Seil spannen, wenn man es nur an einem Ende befestigt“, sagte dieser Tage die Philosophin Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz bei einer Tagung im Stift Heiligenkreuz. Es ging um „Selbstverwirklichung und Gehorsam“. Warum ich zuhören wollte, ist mir nicht ganz klar. Vielleicht weil ich Klärungen aus manchem Vorurteil erhofft hatte – gegenüber „Gehorsam“, aber auch gegenüber „Ungehorsam“.

In Gehorsam geübt

„Ein Anti-Schüler-Treffen“ also, dachte ich auf der Fahrt durch den Wienerwald. Und tatsächlich waren die Indizien dicht: im über-vollen Saal viele junge Christen aus dem konservativen Aktivsegment der Kirche. Auch viele in Gehorsam geübte Ordensleute. Dazu ein Kardinal aus dem fernen Rom, der Jesus als den „vollendet gehorsamen und zugleich vollendet freien Menschen“ präsentierte. Und ein Psychiater aus dem nahen Graz, der berichtete, dass es gehorsamen Patienten besser gehe als ungehorsamen – selbst dann, wenn sie brav nur Placebo-Tabletten einnehmen.

Immer glaubte ich, eine dahinter liegende Botschaft zu hören.

Bis sich die Philosophin Gerl-Falkovitz des Themas annahm und – Ungehorsam hin oder her – alles Menschsein mitten in drei große Spannungsfelder hineinstellte, denen niemand entkommen könne.

- Die Spannung vom Du zum Ich: ohne andere – ohne ihr Beispiel, gut oder schlecht, und ihren Spiegel – wachse keine Identität. Denn: „erst durch Dich bin ich ich“. Mit allem Risiko von zu viel Du: Fremdbestimmung, Aggression oder Untertwürfigkeit.

auch, auf Kräfte zu achten, die uns überspannen. Transzendenz sei dem Menschsein eingewebt – im Heiligen wie im Dämonischen.

Der Weg zur Selbstfindung führe also unweigerlich über das Hören, Horchen und auch Gehorchen: nach außen, nach innen, nach oben. Niemand gehöre sich ganz selbst. Und keine der drei Spannungen sei letztlich ohne die anderen denkbar – um letztlich eine vierte Spannung bewältigen zu können: die zwischen dem „Ist“ und dem „Soll“ unseres Lebens.

„Der Weg zur Selbstfindung führt unweigerlich über das Hören, Horchen und auch Gehorchen: nach außen, nach innen, nach oben.“

- Die Spannung vom Ich zum Ich: „Selbstherrschaft“ sei das große Geschenk der Schöpfung an uns Menschen – und jeder ein „Maler des eigenen Lebens“ (auch wenn niemand alle Farbtöpfe zur Verfügung hat). Leben heiße Selbstverantwortung im Suchen und Sortieren, auch im Verzicht auf Angebote vieler Art. Mit dem Risiko der „Ich-AG“ bis zur Selbstvergottung.

- Und schließlich die Spannung vom Ich zum Oben (nicht nur für Religiöse): Menschsein bedeute

Weihnachts- & Neujahrshoffnung

Es war schon dunkel, als ich – unterwegs nach Hause – das Gehörte mit meinen Erwartungen verglich: Nein, da war keine Pfarrer- oder Laieninitiative im Gespräch. Nein, da wurden auch keine Haltegriffe für „Gehorsam“ oder „Ungehorsam“ geboten. Von Wichtigerem war die Rede gewesen.

Und doch ist mir auch im aktuellen Kirchenstreit eine Überzeugung zugewachsen: „Man kann kein Seil spannen, wenn man es nur an einem Ende befestigt.“ Ohne Kooperation, Gespräch und Aufeinander-Horchen wird es nicht gehen. Eine Weihnachts- und Neujahrshoffnung von vielen, denen der christliche Glaube wichtig ist.